

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Icke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mt. 50 Pf. pro Quartal (Bisendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfsaitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Anzeigen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Völkenhain, Schönau, Greiffenberg und Friedeberg a. d. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Nr. 6.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 6. April

1889.

Wochen-Abonnements

auf das

Hirschberger Tageblatt

werden von der Expedition und deren hiesigen Commanditen zum Preise von 15 Pf. entgegengenommen.

Die Alters- und Invalidenversorgungsvorlage.

Auch in der Fortsetzung der Berathungen haben die Vertreter der national-liberalen Partei in hervorragender Weise sich betheiligt und lassen wir in Nachstehenden den mit der „Reichszuschußfrage“ sich beschäftigenden Theil der Rede des Herrn von Bemmingen folgen, auf dessen Auslassungen wir später bei unserer Schlussbetrachtung über diese eminent wichtige Vorlage zurückkommen werden. Herr von Bemmingen führte aus:

„Was die Stellung des Staates und des Reiches zu derartigen socialpolitischen, überhaupt wirthschaftlichen Bedenken anlangt, so bitte ich doch einmal zu berücksichtigen, daß nicht etwa in neuerer Zeit, sondern seit Menschenaltern und Jahrhunderten der Staat und seine Finanzmittel eintreten für Ausgaben, die keineswegs lediglich die Gesamtheit betreffen, die einen rein localen Charakter haben, mehr oder weniger größere oder geringere Kreise der Bevölkerung treffen. Ich will gar nicht sprechen von Einzelheiten, die sind ja angefochten, von Zinsgarantien, von Eisenbahngarantien, oder von Subventionen für Dampferunternehmungen — an solche vereinzelte und von vielen Seiten bestrittene Fälle denke ich gar nicht, aber wohl kann man erinnern an Ausgaben, denen sich der Staat nie entzogen hat, die auch immer nur einzelne Classen oder Gegenden betreffen. Ich meine z. B. Bahnen, die der Staat selbst baut, soweit er Eisenbahnunternehmer ist, wie das in den meisten Ländern der Fall ist, Hafenanlagen, die er macht, in früheren Zeiten Chauffeeanlagen — alles Ausgaben, die vielleicht einem recht großen Kreise, einer ganzen Landschaft, aber niemals dem Ganzen als solchen zu Gute kommen, die sich auch nicht gegenseitig compensiren, wie z. B. Kanäle und Hafenanlagen, diese sind nach der Natur der Sache nur immer für bestimmte Gegenden möglich und kommen aus diesen Gegenden den mit ihnen in Verbindung stehenden Handelstreibenden zu Gute, nicht dem Ganzen. Für alle solche Ausgaben hatte bislang, zum Theil univiersprochen, sogar von derjenigen Partei, die man als Freihändlerpartei, als Manchesterpartei bezeichnet, der Staat seine fürsorgende Hand und seine Mittel zur Verfügung gestellt. Seit kurzer Zeit beschäftigt sich der Staat auch hinsichtlich dieser Fürsorge — und hier mit einem ganz bedeutenden jährlichen Zuschuß — auf dem Gebiet der socialpolitischen Gesetzgebung. Auf diesem Gebiete ist es etwas Neues; auf den übrigen Gebieten war es seit Jahrhunderten, seit Menschenaltern vorhanden, und da ist es allerdings eine Erscheinung, die speciell für Deutschland charakteristisch ist. Darin haben die Socialdemokraten auch gar nicht Unrecht: in der Art, wie wesentlich aus den besitzenden bürgerlichen Classen in den einzelnen größeren und kleineren Ländern die Parlemente zusammengesetzt sind, macht sich das Classeninteresse der vorherrschenden Classen in den einzelnen Ländern nothwendig bei der Staatsbewegung und bei der Gesetzgebung geltend. Das ist naturgemäß historisch mehr oder weniger in den meisten Ländern entwickelt. Nach meiner Ansicht ist in Deutschland diese Classenherrschaft auf dem Gebiete der Gesetzgebung nicht in einem ganz so kraffen Maße zum Vorschein gekommen, wie in manchen anderen europäischen

Ländern. Ein gewisses natürliches Uebergewicht hat sich aber auch in Deutschland geltend gemacht. Nun haben wir eine sehr bedeutende, wie ich meine, tiefschlagende sociale Bewegung, die die ganzen Massen ergriffen hat; wir sehen einem ungewissen Zustande der weiteren Entwicklung auf diesem Gebiete entgegen; soviel ist aber wohl schon klar geworden, nicht blos für jeden humanen, sondern für jeden nachdenkenden Menschen und Politiker, daß mit Repressivmaßregeln u. s. w. eine solche große Bewegung nicht niederzuhalten ist. Da, wo eine Bewegung der Art einen gefährlichen und drohenden Charakter für die Sicherheit des Staates und der besitzenden Classen annimmt, werden diese den Fortbestand ihres Rechtes zu wahren wissen, unter Umständen mit sehr harten und drastischen Maßregeln. Das ist ein Act der Selbstverteidigung, den die angreifenden Parteien zu allen Zeiten und so auch die socialdemokratischen Parteien als etwas ganz historisch Berechtigtes anerkennen müssen. Aber wenn es sich nicht blos um vorübergehende Erscheinungen handelt, wie es doch wohl Niemand wird nehmen wollen und können, da wird man sich doch fragen: Soll man nicht das, was in einer so großen Bewegung von wirklich dauernder Bedeutung und Berechtigung ist, bei Zeiten aus ihr herausnehmen und zum Gegenstand der Aufmerksamkeit nicht blos von Regierungen und Vertretungen machen, sondern auch zum Gegenstande der Fürsorge der Verwaltung und Gesetzgebung. Das ist der Weg, den wir zum Heile für die Menschheit, wenigstens für die deutsche Menschheit, seit einer Reihe von Jahren betreten haben, und auf diesem Wege liegt auch das große Werk, mit dessen Durchberathung wir uns beschäftigen. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß wir seit dem Augenblick, wo wir die deutsche Verfassung beschlossen haben, mit einer wichtigeren und verantwortlicheren Arbeit nicht beschäftigt worden sind (Rufe links: Sehr wahr!), als an dem Tage, wo uns dieses Gesetz vorgelegt worden ist. Ja, ich behaupte, es gibt kaum in der ganzen Gesetzgebung der europäischen Staaten einen Act von so tiefgehender Bedeutung als dieses Gesetz. Wenn nun das deutsche Reich, die verbündeten Regierungen und der Reichstag es wagen, auch bei der großen Verantwortlichkeit und Bedeutung, wirthschaftlichen, politischen und finanziellen, dieses Gesetzes, eine solche Aufgabe zu unternehmen und in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Durchführung zu bringen, so können wir das wagen, weil wir in Deutschland gesunde, sichere Zustände noch haben (Beifall) in unserer Verfassung, in unserer Gesetzgebung und namentlich in den festen Wurzeln, welche die Monarchie in Deutschland noch heute in den deutschen Boden treibt (Beifall), die Monarchie, welche zum Glück über allen Klasseninteressen steht und zu keiner Zeit kaum wie in der neueren und neuesten die Pflicht und den Beruf des Stehens über den Parteiinteressen empfunden hat. In einer solchen Lage kann man auch an eine große schwere und verantwortliche Aufgabe sich wagen, weil wir eben in diesen festen Grundlagen die Sicherheit haben, daß ein Wagniß mit Aussicht auf Erfolg und ohne unsere übrigen Zustände zu stören unternommen werden kann.“ (Lebhafter Beifall.)

Parlamentsbericht vom 4. April.

Der Reichstag setzte die zweite Berathung des Alters- und Invaliditätsver sicherungsgesetzes fort. § 14 betrifft die Aufbringung der Mittel und bestimmt, daß die vom Reich durch Zuschüsse und von den Arbeitgebern und Versicherten durch laufende Beiträge

aufgebracht werden sollen. Hörte (Centr.) beantragt Streichung des Reichszuschusses, Fürst Hatzfeld-Trachenberg (Reichsp.) eine Änderung der Form, in welcher der Reichszuschuß erfolgen soll. Rickert (freiz.) findet gerade in dieser Bestimmung den Beweis für die mangelhafte Vorbereitung der Vorlage. Es handle sich hier um eine Belastung des Reiches, die in wenigen Jahren sechs Millionen betragen werde und doch sei nichts darüber bestimmt, woher das Geld kommen solle, kein Finanzminister sei anwesend, um darüber Auskunft zu geben. Man denkt bereits wieder an neue Steuern. Die Vorlage sei finanziell unreif: schon deshalb würden sie seine Freunde ablehnen. Dr. Reichenberger (Centr.): Ohne Reichszuschuß sei diese in socialer und humanitärer Beziehung so wichtige Vorlage nicht durchführbar. Sollten neue Steuern nothwendig werden, so würde auf Luxussteuern zurückgegriffen sein. Dieses Gesetz werde allen Kreisen der Bevölkerung zu Gute kommen, denn alle hätten ein Interesse an der Beseitigung der Unruhigkeit in Arbeiterkreisen. Nur die Socialdemokraten wünschten das Nichtzustandekommen des Gesetzes, weil ihr Weizen nur auf den Boden der Unzufriedenheit blühe. Staatssecretär von Malzahn-Güll weist auf die früheren über die finanzielle Frage abgegebenen Erklärungen hin: es sei ganz unzweifelhaft, daß das deutsche Reich die Lasten dieses Gesetzes tragen könne. Dr. Winterer (Elsäßer) bekämpft den Reichszuschuß; die Befürworter könnten die erforderlichen Opfer selbst bringen. Der Staat soll die Schwachen schützen, aber nicht der allgemeine Brotvater sein. Ein Product christlicher Liebe sei die Vorlage nicht, denn Liebe und Zwang seien unvereinbar. Graf zu Stolberg erklärt die Zustimmung der conservativen Partei zu dem Reichszuschuß im Hinblick auf die segensreiche Wirkung der Vorlage. Orterer (Centrum) kann den Standpunkt Reichenbergers nicht für den richtigen erkennt, denn wenn er Schlüßfolgerungen auszugießen ziehen wollte, würde er zu Ergebnissen in der Schul- und Kirchenfrage kommen, die das Centrum bisher nie anerkannt habe. (Hört, hört! Sehr richtig.) Im Jahre 1881 habe bei allen Parteien Einmuthigkeit darüber bestanden, daß der Reichszuschuß nicht zu bewilligen sei, derselbe sei sozialistischer Natur. Er bedinge neue Steuern, und da bleibe kein Ausweg als das Tabakmonopol. Kampf (Reichspartei) vertheidigte den Reichszuschuß als den allein richtigen Weg, wo die Mittel der Einzelnen nicht ausreichen. v. Bemmig (natlib.) erkennt an, daß die Arbeiterschutzgesetze (Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit etc.) in Arbeiterkreisen mehr Anfang finden würden, als die Vorlage (Hört, hört!). Wenn Rickert den Reichszuschuß zum Vorwande nehme, um gegen das Gesetz zu stimmen, so sei doch nicht zu bezweifeln, daß Rickert auch ohne den Reichszuschuß gegen die Vorlage stimmen würde. Gegenüber dem Versicherungszwange sei der Reichszuschuß ein gerechtfertigtes Aequivalent. Seit Jahrhunderten trete der Staat mit seinen Mitteln für Anlagen ein, die keineswegs der Allgemeinheit zu Gute kämen, z. B. für Hafen-Anlagen. Es könnten also derartige Bedenken auch im vorliegenden Falle gegen den Zuschuß nicht wohl geltend gemacht werden. Die Vorlage sei ein schwerer und verantwortungsreicher Schritt, aber ein Staatsweisen, wie das unsere, das groß darstehen durch seine Monarchie, könne diesen Schritt wagen. Ministerialdirector v. Boisse befürwortet den Reichszuschuß als den Ausdruck des Interesses an gemeinsamen großen und humanen Zielen. Windhorst mißbilligt den von Reichenberger aufgestellten Staatsbegriff. Der Reichszuschuß sei sozialistisch und führe zur Staats-Omnipotenz. Die Socialdemokraten sprächen zwar gegen das Gesetz aber wünschten im Geheimen sehrlich dessen Annahme, denn sonst hätten sie den gesunden Menschenverstand verloren. v. Böttcher bezeichnet es als einfach logisch, das Tabakmonopol als Folge der Vorlage in Aussicht zu stellen. Mit dem Ausdruck „Staatspensionäre“, der von den Gegnern des Zuschusses gebraucht worden sei, scheine man nur die Leute vertraulich (?) machen zu wollen. Die Staats-Omnipotenz sei ebenfalls kein stichhaltiges Argument gegen die Vorlage. Hoffentlich ließen sich die Abhänger des Zuschusses durch die etwas stark aufgetragenen Argumente der Gegner in ihrer Zustimmung nicht abhalten! Bebel kritisiert den ganzen Entwurf als noch zu sehr befangen in veralteten Gesellschaftsschauungen. Derselbe werde den Arbeitern wenig nützen. Wie der Reichstag über die Arbeiter denkt, habe er durch Annahme des Sozialistengesetzes bewiesen. Redner stimmt für den Reichszuschuß, aber gegen das ganze Gesetz. Die Debatte über den Zuschuß wird geschlossen, die Abstimmung aber ausgesetzt bis zur Abstimmung über den ganzen § 14. Weiterberathung morgen. — In der heutigen Abendsitzung wurde das Genossenschaftsgesetz in 3. Lesung endgültig angenommen. — Im Abgeordnetenhaus gab vor dem Eintritt in die Tagesordnung der Abg. von Schorlemer-Alst als Vorsitzender des Seniorencowvents eine Erklärung dem Herrenhause resp. einzelnen Mitgliedern desselben gegenüber ab, welch' letztere eine Kritik an der Geschäftsführung des Abgeordnetenhauses geübt hätten, ohne eine genügende Kenntnis des Geschäftsganges und ohne die Kompetenz zu einer solchen Kritik zu besitzen. Das Haus erledigte dann den Gesetzentwurf wegen Übertragung polizeilicher Befugnisse in den Berliner Vororten auf den Polizeipräsidienten von Berlin, ferner das Polener Verwaltungsgesetz, gegen welches die Polen stimmten und einige andere kleinere Vorlagen. (Morgen kommt das Fluß-Unterhaltungsgesetz für Schlesien zur ersten Lesung.)

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. April.

— Vom Hofe. Se. Maj. der Kaiser unternahm am Donnerstag Vormittag um 9 Uhr wieder eine Ausfahrt nach dem Thiergarten und machte dort einen längeren Spaziergang. Nach erfolgter Rückkehr empfingen Kaiser und Kaiserin den Besuch des Großfürsten Michael Nikolajewitsch von Russland und seines Sohnes, des Großfürsten Michael, welche am Morgen aus Petersburg hier eingetroffen waren. Um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr nahm der Kaiser den gemeinsamen Vortrag des Kriegsministers, des General-Lieutenants von Hahnke, des General-Lieutenants von Wittich und des General-Lieutenants von Rosenberg entgegen. Später arbeitete der Kaiser dann auch noch längere Zeit mit dem General-Lieutenant von Hahnke. — S. M. die Kaiserin Augusta empfing am Donnerstag Vormittag im Königlichen Palais den Besuch des Großfürsten Michael Nikolajewitsch von Russland bei dessen Durchreise.

— Die Kaiserin Friedrich ist am Mittwoch Abend nach halbjähriger Abwesenheit mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe auf dem Lehrter Bahnhof aus Kiel in Berlin eingetroffen. Mit der erlauchten Frau kam auch deren Gefolge, Palastdame Gräfin Brühl, Fräulein von Perpignau, der Obersthofmeister Graf von Seckendorff und der Hofmarschall Freiherr v. Reischach. Zum Empfang waren das Kaiserpaar, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen auf dem Bahnhofe anwesend; die gegenseitige Begrüßung war eine überaus herzliche, und auch das Publicum begrüßte die hohen Herrschaften ehrerbietig. In geschlossenen Wagen fuhren dieselben nach dem Palais der Kaiserin Friedrich, während das Kaiserpaar nach dem Schlosse zurückkehrte.

— Der commandirende Admiral veröffentlicht folgende kaiserliche Ordre: „Ein verheerender Orcan hat Meinen bei den Samoa-Inseln stationirten Schiffen und Fahrzeugen schwere Verluste zugefügt. Der Kreuzer „Adler“ und das Kanonenboot „Eber“ sind mit Theilen ihrer Besatzung gesunken. Die Korvette „Olga“ ist auf Strand gerathen und hat schwere Beschädigungen erlitten. Mit Meiner Marine beklage ich den durch die unverhoffte Prüfung Gottes über dieselbe verhängten Verlust an vielen Offizieren und Mannschaften tief. Es bewegt Mich umso schmerzlicher, als Ich aus den Vorgängen bei Apia am 18. December v. J. weiß, daß Ich brave und unerschrockene Männer verloren habe, welche ihr Leben in treuer Pflichterfüllung für Kaiser und Reich voll eingesetzt hatten. So erschütternd aber auch die Folgen des verheerenden und vernichtenden Orcanes gewesen, so erwarte ich von Meiner Marine, daß sie durch solche Unglücksfälle sich nicht an dem Vertrauen zu ihrer gedeihlichen Entwicklung wird erschüttern lassen. Möge das Beispiel der für ihren Kaiser und ihr Vaterland bis zum letzten Augenblicke treu ihre Pflicht erfüllenden Dahingeschiedenen Meiner Marine für alle Zeiten zum Nachlese vorleuchten und sie dazu befähigen, ihre vielfachen Aufgaben zum Heile und zur Erhöhung des Ruhm des Vaterlandes mit dem Geiste der Hingabe und Treue, der sie so hoch ausgezeichnet, auch ferner zu erfüllen.“

— In dem Befinden des Generalstabsarztes a. D. Prof. v. Lauer ist eine andauernde Besserung noch nicht eingetreten und hält die große Körperschwäche noch immer an.

— Nach einer Reuter'schen Meldung vom 2. April befinden sich 120 Offiziere und Mannschaften von der bisherigen deutschen Schiffsbesatzung vor Samoa an Bord der „Lübeck“ auf der Reise nach Auckland, um von dort nach Deutschland zurückzukehren. Bezuglich der Neubesetzung der australischen Station erscheint es nahezu zweifellos, daß das Kanonenboot „Wolf“ von der ostasiatischen Station Befehl erhalten habe nach Apia zu gehen.

— Für die hinterbliebenen Wittwen und Kinder der bei Apia ertrunkenen Marinemannschaften kommen die Bestimmungen des Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und des Gesetzes vom 17. Juni 1887 in Anwendung. Darnach betragen die Wittwengehälter je nach der Rangklasse der Unterklassen monatlich 15,21 M. und 27 M. Für jede Waise werden 10,50 M. für eine Doppelwaise 15 M. vergütet. Ebenfalls wird eine Beihilfe von je 10,50 M., monatlich für den hilfsbedürftigen Vater oder Großvater und die hinterbliebene Mutter oder Großmutter gewährt, sofern der Verstorbene der einzige Ernährer derselben war. Die Wittwen der Personen aus den Offiziersklassen erhalten bekanntlich $\frac{1}{3}$ der Pension, welche dem Verstorbenen am Todestage gebührt hatte. Für jedes Kind wird $\frac{1}{3}$ der Wittwenpension berechnet. Die Wittwenpension beträgt im Minimum 160 Mark. Dazu kommt die besondere Beihilfe nach dem Gesetz von 1871 und 900 Mark für die Wittwen im Range der Hauptleute und Subalternoffiziere und eine Erziehungsbeihilfe von 150 Mark für jedes

Kind. Aus Vorstehendem ergibt sich, daß für die Hinterbliebenen gesorgt wird, als wenn die verunglückten Marinemannschaften im Kriege gefallen wären.

— Einige der schnellsten Fahrten, welche die Geschichte der Oceanschiffahrt kennt, sind in der letzten Zeit von Dampfern des Norddeutschen Lloyd zurückgelegt worden. Die am 13. März in Newyork von der „Lahn“ an Bord genommene Post gelangte am 21. März in London früh Morgens zur Bestellung, so daß Rückantworten, welche noch mit der am Abend desselben Tages abfahrenden „Trave“ befördert wurden, am 29. März in New-York eintrafen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 4. April. Der Kaiser empfing in Wien die preußische Militärdeputation, welche im Auftrage des Kaisers Wilhelm das Modell des neuen Infanterie-Regiments überbrachte.

— Bei Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens des serbischen Gesandten Petronovic sagte der Kaiser Franz Josef, er habe den Entschluß des Königs Milan sehr bedauert. Er werde dem jungen Könige ebenso seine Sympathie zuwenden, wie seinem Vater. Er sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Regenschaft die ihr gestellten Aufgaben glücklich lösen werde.

Italien. Rom, 4. April. Nach weiteren aus Massauah eingegangenen Telegrammen haben zwischen dem Negus von Abessinien und den Dervischen zwei Gefechte an der sudanesischen Grenze stattgefunden. In dem zweiten bei Metemneb wurde der Negus tödtlich verwundet. Menelik, dessen Armee an der Grenze von Schoah und Abessinien lagert, überließ den Negus seinem Schicksal. Nach einem Telegramm des Generals Baldissera zieht Debeb südwärts, um den Dervischen die Spitze zu bieten. Der Neffe des Negus, Debeb und Menelik streiten um die Erbsfolge. „Italie“ und einige andere Blätter wollen wissen, der Ministerrath werde sich mit der nach den jüngsten Ereignissen in Abessinien einzunehmenden Haltung Italiens, sowie mit den dem General Baldissera zu ertheilenden Instructionen beschäftigen.

Frankreich. Paris, 4. April. Die Verfolgung Boulangers wurde vom Senat mit 355 gegen 203 Stimmen angenommen. Der sofort in die Kammer eingekommene, vom neuernannten Generalstabsanwalt Quesnay de Beaurepaire verfaßte Klageantrag gibt einen Überblick über Boulangers Lebensgang seit dem Ende der Commune und auch über seinen Aufenthalt in Tunis; ferner werden darin die Umltriebe geschildert, durch welche Boulanger auf den Posten des Kriegsministers zu gelangen suchte. Ebenso werden die Umstände hervorgehoben, welche dazu führten, daß er zur Disposition gestellt wurde; endlich wird auf die Organisation hin gewiesen, mit deren Hilfe er den Umsturz der Republik herbeizuführen beabsichtigte. Die Anklage gründet sich auf die Artikel des Strafgesetzbuches, betreffend Complotte und Attentate. Die Deputirtenkammer trat sogleich in die Berathung dieses Antrages ein; der Verlauf der Sitzung war sehr stürmisch.

Russland. Die Überschwemmung in Russisch-Polen hat immer größere Ausdehnung genommen. Die Weichselfluthen haben zahlreiche Brücken fortgerissen und in Ufergemeinden große Verheerungen angerichtet. Viele Häusereinbrüche sind nahe. Die Bewohner mussten anderswo untergebracht werden. Die Prozna ist bei Kalisch ausgetreten. Das Hochwasser drang jäh bis in das Innere der Stadt und überflutete die Hauptstraßen. Während der Theater-Vorstellung stand das Theatergebäude plötzlich unter Wasser. Das allarmierte Publikum und die Schauspieler mußten sich voller Schrecken rasch flüchten.

Rumänien. Der Ministerpräsident Rosetti machte Mittheilung in der Deputirtenkammer, daß das Cabinet seine Demission gegeben habe. Die Sitzung wurde darnach aufgehoben.

— Das Bukarester Amtsblatt veröffentlicht ein Decret des Königs, wonach Prinz Ferdinand von Hohenzollern fortan den Titel Königl. Hoheit Prinz von Rumänien führen wird.

Amerika. Die amerikanische Regierung hat, wie es scheint, die Absicht, die Kriegsmacht, die sie an Stelle der vernichteten Flotte nach Samoa sendet, noch stärker zu gestalten, als die frühere. Außer der Kreuzercorvette und den beiden Schaluppen haben auch noch das Kriegsschiff „Iroquois“, welches sich gegenwärtig in Mare Island befindet, und das Kriegsschiff „Pensacola“ in Norfolk Befehl erhalten, sich zum Abgang nach Samoa bereit zu halten.

Afrika. Eine Depesche von San Thomé vom 3. April, vom General-Gouverneur des Congostaates an die Regierung des Congostaates zu Brüssel, meldet, daß Gerüchte aus arabischer Quelle in Stanley-Falls circulierten und von dort am 26. Februar übermittelt worden seien, nach welchen Stanley und Emin Pascha sich auf dem Marsche nach Zanzibar befänden, mit

mehreren Tausend Männern, Frauen und Kindern und sechstausend Elephantenzähnen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. April.

* **Tagesbericht.** Wie bekannt, stand heute im Hause der Abgeordneten die Gesetzesvorlage bezüglich der Unterhaltung nicht schiffbarer Flüsse zur Berathung. Über deren Ergebniß geht uns von Berlin nachstehendes Original-Telegramm zu: „Das Haus der Abgeordneten verwies den Gesetzentwurf über Unterhaltung nicht schiffbarer Flüsse der Provinz Schlesien an eine verstärkte Überschwemmungskommission. Minister Lucius erklärte, nach altem schlesischen Wasserrechte obliege die Unterhaltung nicht schiffbarer Flüsse den Adjacenten, ob die Vorlage auf andere Provinzen auszudehnen, stehe dahin. Prinzipale staatliche Verpflichtung zur Unterhaltung nicht schiffbarer Flüsse bestehet nicht und müsse er die Aufnahme derartiger Bestimmung in die Vorlage ablehnen.“ Wir Schlesier haben keine Ursache, sehr erbaut zu sein von diesen ministeriellen Erklärungen, so unfechtbar sie in substantieller Hinsicht sein mögen, indeß leben wir der sicheren Zuversicht, daß die verstärkte Überschwemmungskommission angefichts der Verhältnisse, wie sie bei uns nun einmal liegen, das „alte schlesische Wasserrecht“ zu den Gesetzen und Rechten werfen werde, die sich von Geschlecht zu Geschlecht wie eine ew'ge Krankheit forterben. Wir werden ja bald in der Lage sein, genauere Belehrung darüber zu erhalten, ob diese Hoffnung trügt, ob nicht und halten es durchaus für angezeigt, daß diese Frage, welche unlängst die vitalen Interessen unseres Kreises berührt, scharf im Auge behalten werde und daß man thue, was man thun kann, um eine Last von uns abzuwenden, die für uns zu schwer ist! Es wird ja zum Glück nichts so heiß gegeßen, als es gekocht wird!

— Die heute im Kreishause abgehaltene Kreistagsitzung wurde um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr von dem Landrath, Herrn Prinzen Reuß, eröffnet. Anwesend waren 27 Kreistagsmitglieder. Bei Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende einen warmen, ehrenden Ratschluß dem verstorbenen Hauptmann a. D. Conrad, während die Versammlung das Andenken desselben durch Erheben von den Säulen ehrte, worauf die Einführung der im vorigen Jahre neu- bzw. wiedergewählten Herren Abgeordneten erfolgte. — Punkt 1 der Tagesordnung: Ergänzung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern bzw. Stellvertretern geeigneten Personen bezüglich der Amtsbezirke Schreiberhau und Straupitz, sowie Erklärung über die vom Amtsvorsteher Hanel in Hermsdorf u. K. über die Niederlegung seines Amtes vorgelegten Gründe wurde dahin erledigt, daß a) für Schreiberhau der Hüttenbeamte Glaubig dagegen, b) für Straupitz der Landwirth und Lieutenant Bönsch-Mitlein aus Kupferberg, der dann eventuell in Straupitz seinen Wohnsitz nehmen würde, in die Ergänzungsliste aufgenommen wurden, während die vom Herrn Amtsvorsteher Hanel vorgebrachten Gründe, nämlich Überhäufung mit Arbeit, als genugend anerkannt wurden. Als Schiedsmann für den 14. zusammengesetzten Schiedsgerichtsbezirk (Fischbach) wurde Bauer-Gutsbesitzer Kammbach dagegen gewählt, während für den 10. (Neu-Kennith) Müllermeister Schöps dagegen, für den 44. (Wüsterwörthsdorf) Kaufmann Schöß dagegen und für den 27. (Kommig) Gutsbesitzer Niedel gewählt wurde. An Stelle des die Wahl als Mitglied in den Kreisvorstand für die Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse ablehnenden Stadtraths Thalheim wurde per Acclamation Herr Stadtrath Linke gewählt. Als Kreis-Deputirter an Stelle des verstorbenen Hauptmann a. D. Conrad wurde der Baron v. Rotenhan auf Buchwald per Acclamation gewählt. Mit 17 Stimmen wurde an Stelle des verstorbenen Hauptmann Conrad als Kreis-Ausschus-Mitglied Herr Bürgermeister Voigt-Hirschberg gewählt, während als Mitglied für die Gebäude-Steuerveranlagungs-Commission für den verstorbenen Hauptmann Conrad Herr Stadt-Schlarbaum-Hirschberg gewählt wurde, Herr Hauptmann Günther wurde an des verstorbenen Hauptmann Conrad Stelle in die Kreis-Erfah-Commission gewählt. Das Gesuch der Kinderheimanstalt „Bethesda“ zu Pleß um Gewährung einer Unterstüzung wurde trotz des warmen Eintretens des Referenten, des Herrn Baron v. Rotenhan, auf Antrag des Herrn Kaufmann Semper-Hirschberg abgelehnt, während die Kosten zur Instandhaltung des Wasser-Pegels in Petersdorf bewilligt wurden. Der Kreishaushalt-Etat wurde mit Gesamt-Ginnahme und Ausgabe im Betrage 100 581,88 Mark genehmigt. Bei Titel 5 der Ausgabe desselben wird über die Höhe des Zuschusses des in der Provinz mehrfach geflagt und eine Herabminderung gewünscht. Bei Titel XI der Ausgabe desselben bemerkte der Referent, der Königliche Kammerherr, Herr von St. Paul aus Fischbach, daß der Kreis auf dem Gebiete des Dominium Gibmannsdorf eine Obstbaumzucht angelegt habe und stehe zu hoffen, daß diese Anlage dem ganzen Kreise zum Nutzen gereichen würde und bittet deshalb um die Bewilligung der hierfür beantragten Summe, was auch geschieht. Der noch nachträglich eingegangene Antrag, welcher lautet: Antrag auf Genehmigung zur Herstellung einer Flutrinne bei der Kreis-Chanze Bitterthal-Krummhübel am Birkigt-Busch bei Arnsdorf wird genehmigt. Die Kosten betragen 18000 M., zu welcher Summe aber die Provinz 5000 M. beisteuert. Bei dieser Vorlage bemerkte Herr Justizrat Wieser-Hirschberg, daß es wohl dem Kreise Hirschberg, wenn das dem Landtag vorliegende Gesetz die Genehmigung findet, unmöglich sein werde, auch nach der Regulirung der Flüsse die durch die Überschwemmungen entstandenen Schäden zu bewältigen, und stellt deshalb folgenden Antrag: „Der Kreisausschuk wolle die Frage wegen der zukünftigen event. Überschreitung der Gebirgswässer auf die Kreise nach der Richtung einer Prüfung und Vorsorge unterziehen, daß durch die in dieser Beziehung angebaute Gesetzesgebung nicht künftig der Kreis Hirschberg eine schwere Überschwemmung erfährt,“ der auch fast einstimmig angenommen wurde. Der letzte Punkt der Tagesordnung, Feststellung der Verwaltungskosten der Kreis-Kasse, wurde nach dem Antrage des Referenten Baron von Rotenhan genehmigt.

— Der polytechnische Verein hielt am Donnerstag Abend in den schönen ihm zu Gebote stehenden Räumen die Schlusssitzung seines Winterhalbjahrs ab. Dieselbe wurde um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr von

dem Vorsitzenden, Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann, eröffnet. Nach Verlesung des in keiner Weise zur Beantwortung Anlaß gebenden Berichts über die letzte Sitzung (am 21. März) und nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten des Vereins folgten heut' an Stelle des sonst üblichen Vortrages drei verschiedene „Referate“, welche die lebhafte Aufmerksamkeit der zahlreich anwesenden Vereinsmitglieder fesselten. Zunächst sprach Herr Ingenieur Ullrich über die verschiedenen Methoden zur Hebung gesunkenen Schiffes. Bei der großen Wichtigkeit, die für den Handelsverkehr zu Wasser eine möglichst rasche Beseitigung eines gesunkenen Schiffes in allen lebhaft besuchten Wasserstraßen hat, war man natürlich schon längst darauf bedacht, ein möglichst gutes Mittel zu diesem Zweck zu entdecken. Anfänglich versuchte man denselben durch Dynamitsprengung des Wracks zu erreichen, dann durch Hebung vermittelst der Wasserkraft der Fluth und endlich durch das sogenannte dänische Hebeungsverfahren, das in vieler Hinsicht auch dem noch jetzt üblichen zu Grunde liegt. Dieses letzte Hebeungsverfahren besteht darin, daß man eine Erhöhung des Wracks und Aufbau des gesunkenen Schiffspfers erzielt derartig, daß durch aufgesetzte Wände und Verpackung das Bord des Schiffes den oberen Wasserspiegel erreicht. Ist dies geschehen und das Schiff ausgepumpt, so hebt sich das Schiff alsbald meistens von selbst in die Höhe. Wenigstens gelang ein derartiger Versuch schon 1882 überraschend gut und zwar an dem „Austral“ der 16 Meter tief bei Sidney unter Wasser lag. Ebenso bei einem Kriegsschiff in Holland; der Skorpion (1886) der in 6 Tagen gehoben wurde, während bei einem andern Schiff der holländischen Handelsflotte im selben Jahr die Umstände derartig ungünstig waren, daß erst die zweite zu diesem Zweck sich bildende Gesellschaft im Jahre 1887 ihr Ziel erreichte. Es handelte sich hier um Rettung einer kostbaren Ladung die in 28,000 Ballen Leinwand bestand und eines Schiffes, das 1490 Tonnen Leistungsfähigkeit beßt. Das zweite und dritte Referat behandelte zwei gänzlich verschiedene Arten der „Kraftübertragungen“; die Druckluftanlage vertrat Herr Oberingenieur Gamritt in einem längeren Vortrag sehr nachdrücklich und wußte das allgemeine Interesse der Versammlung für seine sehr eingehende Ausführungen zu gewinnen. Insbesonders interessant auch für weitere Referate dürfte es sein, daß wie Referent besonders ausführlich beschrieb, eine derartige Anlage schon Ende der 70er Jahre in Paris existierte. Damals freilich noch in sehr kleinen und sehr bescheidenen Anfängen. Jetzt arbeiten derartige Anlagen schon mit Maschinen von mehr als 2500 Pferderraft! Die Verwendung ist eine ungemein vielseitige und greift in's bürgerliche Leben hinein; so z. B. zur Kühlung (für Fleischer und Conditor); auch für das Kleingewerbe dürfen die Druckluftanlagen sich sehr empfehlen. Die Betriebsverhältnisse, deren Schilderung ja nur Fachmänner interessiren können, wurden von Herrn Gamritt überaus anschaulich geschildert. Ebenso die eben erwähnten Verwendungsarten, zu denen diejenigen wie bei pneumatischen Uhren, bei Posten (bei der französischen Bank bereits in Anwendung), für elektrische Beleuchtung u. s. w. hinzukommen, daneben natürlich zum Betriebe von Maschinen. Es würde den uns zu Gebote stehenden Raum bei Weitem überschreiten, wenn wir auf die Einzelheiten dieses interessanten Vortrages wie auch die des dritten Referates eingehen wollten. Letzteres hatte Herr Ingenieur Scheddy übernommen, welcher der electrischen Kraftübertragung als die für die Zukunft leistungsfähigste und zuverlässigste hinstellte und sich zur Unterstützung seines überaus sorgfältigen zusammengestellten Vortrages der kommenden Demonstration an der schwarzen Tafel bediente! Namentlich glaubte Herr S. daß für Kleingewerbe, für Nähmaschinen, Pumpen, Sägen, Ventilatoren, Pierdebahnen sich die jetzt freilich ja erst in ihrer Entwicklung begriffene Kraftübertragung der Electricität glänzend bewähren werde und führt insbesondere auch deren Billigkeit für diese Behauptung in's Treffen. Letztere ist freilich unanfechtbar, andererseits sind auch die Kosten für die Druckluft sehr niedrig. 1 Kubikmeter Wasser kostet 32 Centimes, Luft nur $1\frac{1}{2}$!! — Es entspann sich über diese beiden ihrem ganzen Wesen nach so verschiedenen Betriebskräfte eine lebhafte Wechselrede zwischen den Herren Jäger, Scheddy und Gamritt, und die letzteren kämpften wacker pro et contra, mit schlagfertigen Gegenbeweisen, wie mit schlagfertigem Scherwort, so daß dieser Epilog sich zu einem sehr anregenden gestaltete. Um 10 Uhr 40 Minuten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch: daß sich alle Mitglieder im nächsten Herbste frisch und gesund zur Fortsetzung der Vereinsarbeit wieder zusammenfinden möchten!

(Niedengebirgsmuseum.) Die Einrichtung des von der Section Hirschberg geschaffenen Niedengebirgsmuseums schreitet rüstig vorwärts. In jünger Zeit sind die Sammlungen wieder durch verschiedene Schenkungen bereichert worden, unter welchen namentlich ein von Frau Kaufmann Spehr geschenktes Musterbuch, enthaltend Proben der Schleiermalerei aus den Jahren von 1827 bis 1867, durch besonders kulturstorischen Werth hervorragt. Da bei den Nachkommen der alten Hirschberger, Schmedeberger und Landshuter Patriciergeschlechter sicherlich noch viele alte Erbstücke unbedacht aufbewahrt liegen, so spricht der Vorstand der hiesigen Section in der neuesten Nummer des Wanderer die Bitte aus, diese Sachen dem Museum zu überlassen, wodurch sich die Besitzer derselben um die Förderung der Kenntnis der geschichtlichen Entwicklung der einheimischen Industrie ein großes Verdienst erwerben würden. — Gegenwärtig liegt im Museum die von Herrn Bergverwalter Schneider in Gunnersdorf gefertigte neue Relieftafel des Niedengebirges zur Ansicht aus.

(Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an der hiesigen evangelischen Volksschule haben gestern ihren Anfang genommen. Aus der dem Prüfungsprogramm beigegebenen Schulnachrichten ist zu ersehen, daß die Anstalt zu Beginn des Schuljahrs von 1139 Kindern (561 Knaben und 578 Mädchen) besucht war. Gegenwärtig zählt dieselbe 1157 Schüler und Schülerinnen (572 Knaben und 585 Mädchen). Fast in sämtlichen Klassen der Mädchenschule wurde der Unterricht im abgelaufenen Schuljahr vielfach durch Krankheit unterbrochen. In der Knabenschule hatten nur die beiden VI. Klassen unter diesem Leidestande zu leiden. Ein Kind wurde der Schule durch den Tod entrissen, 6 Kinder mußten leider der „Zwangserziehung“ überwiesen werden und wegen Schulversäumnis war polizeiliche Anzeige in 106 Fällen nötig. Zu Anfang des Schuljahres trat Fräulein Sudicatis als Handarbeitslehrerin in das Lehrercollegium der Mädchenschule ein und an die Stelle des verstorbenen Herrn Rector Kleinert wurde Herr Rector Reimann aus Reichenbach i. Schl. berufen. Derselbe trat am 2. Juli v. J. hier an, konnte aber erst am 10. September für die evangelische Volksschule verpflichtet werden. Bis dahin war das Rectorat von Herrn Lehrer Weißt verwaltet worden. Im Laufe des Schuljahrs wurden einige Klassen durch den Herrn Kreisschulinspector sowie auch durch den Herrn Localschulinspector revidiert. Die Klassenprüfungen fanden in der Zeit vom 25. Februar bis 21. März statt und die patriotischen Gedenktage wurden wie früher durch Gesänge, Declamationen und Ausrächen gefeiert. — In der katholischen

Volksschule, deren Prüfungen am 2. und 3. April abgehalten wurden, betrug die Schülerzahl am Ende des Schuljahrs 316, nämlich 153 Knaben und 163 Mädchen. Für die Anstalt war das abgelaufene Schuljahr insfern ein wichtiges, als das bisherige fünfjährige System in ein sechsklassiges umgewandelt wurde. Für die durch diese Erweiterung notwendig gewordene neue Lehrerstelle wurde Herr Lehrer Herden aus Neumarkt berufen. Einen sehr schmerzlichen Verlust erlitt die Schule durch das am 4. December vorigen Jahres erfolgte Hinscheiden des Herrn Lehrer Reinhold. Die Feier der patriotischen Gedenktage wurde auch hier in der üblichen Weise begangen. — Die Mittelschule wurde zu Beginn des Schuljahrs von 372 Knaben und 256 Mädchen, zusammen von 628 Kindern besucht. Von denselben waren 526 evangelisch, 60 kath., 6 altkath., 35 jüdisch und 1 dissidentisch. Auswärt. Schüler und Schülerinnen zählte die Anstalt 52. Im Wintersemester betrug die Schülerzahl insgesamt 607. Im Laufe des Schuljahrs wurden mehrere Klassen der beiden Schulen von dem Herrn Kreisschulinspector einer eingehenden Revision unterzogen. Herr Lehrer Lungwitz, welcher seit dem Bestehen der Mittelschule an derselben unterrichtet, feierte am 1. Mai v. J. sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Von den vielen Ehrenerweisen, durch welche der Jubilar an diesem Tage ausgezeichnet wurde, möge hier nur die Überreichung des Adlers der Inhaber des Hohenloherischen Hauses durch den Herrn Kreisschulinspector als Commissarius der Königl. Regierung Erwähnung finden. Die Feier der patriotischen Gedenktage wurde auch hier durch Gesang, Declamationen und Ansprachen der Lehrer in gewohnter Weise begangen. Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen wurden am 28. und 29. März abgehalten.

(Schulrevision.) Der kgl. Regierungs- und Schulrat Altenburg aus Liegnitz verweilt augenblicklich in unserer Stadt und revidirt gestern die Schulen zu Schwarzbach und Gunnersdorf, heute Vormittag die Schulen zu Hartau und Eichberg und begab sich heute Nachmittag nochmals nach Gunnersdorf.

(Lehrprobe.) Für die wegen Pensionierung des Herrn Lehrer Lungwitz neu zu besetzende Mittelschullehrstelle an der hiesigen Knaben-Mittelschule haben sich sieben Bewerber gefunden. Von Denjenigen, welche den an sie zu stellenden Forderungen genügten, haben jedoch in letzter Stunde einige ihre Meldungen wegen des geringen Anfangsgehaltes der Stelle wieder zurückzogen. Nach der heut stattgefundenen Lehrprobe ist dem Vernehmen nach Herr Lehrer Träger aus Goldberg gewählt worden.

(Der Saal des Hotel zum Deutschen Hause in dem u. A. auch der polytechnische Verein seine Sitzungen abhält, hat einen Schnuck befunden und zwar durch zwei colossale in der That sehenswerthe Gewebe, die aus Ungarn kommen. Für unsere Nirobs dürfte dieser neue Wandteppich von besonderem Interesse sein.

(Hotelübernahme.) Herr Hotelbesitzer Brunn aus Liebau aus Liebau wird am 1. Mai cr. das „Hotel zum weißen Ross“ hier pachtweise übernehmen.

(Ein juchtenledernes Portemonnaie mit 1,20 Mf. ist im Hofe der Mittelschule gefunden worden.

(Eine Frau aus dem Wasser gezogen. In der Nacht zum 5. d. Mts. wurden in den Schloßstätten an der neuen Bober-Brücke Hinterlager gehört. Diesem Ruf folgend wurde eine Frau mit den Wellen kämpfend im Bober bemerkt und durch die anwesenden Personen gerettet. Diejelbe wurde in das städtische Krankenhaus gebracht und ist bis heute noch nicht zur Befinnung gelangt. In Folge der Befinnungslosigkeit kann ihre Person noch nicht festgestellt werden.

(Eine vorsätzliche Vermögens-Beschädigung ist dem Inhaber der im 1. Stockwerk des Hauses Bapfengasse Nr. 14 belegenen Wohnung in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. dadurch zugefügt worden, daß ihm durch ruchlose Hand ein großer Stein durch das Fenster in seine Wohnung geworfen wurde.

(Verein junger Kaufleute. Am 3. April cr. Abends 9 Uhr, hielt der Verein junger Kaufleute eine wegen Vorstandswahl anberaumte General-Versammlung im hohen Nade ab. Da der erste Vorsitzende Herr Kittelmann leider sein Amt frankenthaler niedergeliegen, schritt man zur Wahl eines neuen Vorstandes, aus welcher sich die Herren Hüttemann als ersten Vorsitzenden und Gütler als zweiten Vorsitzenden ergaben. Der noch junge Verein zählt bereits über 30 Mitglieder und können wir den Beitritt allen jungen Kaufleuten im eigenen Interesse bestens empfehlen.

(Rohheit.) Ein kleines etwa fünfjähriges Mädchen, das Freitag früh an der Promenade entlang ging, wurde dort auf dem Trottoir in der Nähe des Concerthauses von einem Mädchen aus der Mittelschule derartig zu Boden gestoßen, daß das Gesicht der Kleinen, die sich laut weinend endlich wieder aufrichtete, mit Blut überströmmt war. Eine vorübergehende Dame nahm sich in sehr liebreicher Weise der Kleinen an und fand diese in dem Hause des Herrn Doctor Salomon freundliche Hilfe. Hoffentlich kommt das Mädchen mit dem bloßen Schrecken und dem starken Blutverlust (das Trottoir zeigte die Spuren recht lebhaft) für dieses Mal davon. Falls man der betreffenden Nebelhäuterin habhaft werden könnte, sollte doch die wohlverdiente Strafe nicht ausbleiben!

(Bei der Katastrophe in Samoa hat doch noch ein dritter Schlesier, wie uns nachträglich bekannt wird: der Sohn des Gasthofbesitzers Otto in Ziegenhals, seinen Tod gefunden.

(Der Regierungspräsident Freiherr Juncker von Oberconreut zu Breslau hat am Donnerstag den fünfzigjährigen Gedenktag seines Eintritts in den Staatsdienst begangen. Von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige wurde demselben die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-ath mit dem Range der Räthe erster Klasse durch den Herrn Oberpräsidenten Dr. Seydewitz überbracht.

(Concert.) Am Sonntag veranstaltet im Verein mit der Stadt-Capelle der Zither-Virtuose Herr Hermann Haller aus Kiew in Südrussland, wo derselbe als Musikkreisler domicilierte, ein Concert, welches wir allen Freunden dieses sympathischen Instruments besonders empfehlen möchten. Herr Haller wird im Programm mit sechs Nummern vertreten sein und damit volllauf Gelegenheit haben, die Hörer von seiner fünfzigerjährigen Erfahrung und Ausbildung Probe zu geben. Zum Theil sind die Tonstücke, welche Herr H. vortragen will, Compositionen des Concertgebers selber, Herr H. hat zuletzt im Königreich Sachsen, seinem Vaterlande, concertirt, während er früher mehr im Auslande reiste so z. B. in Schweden, Norwegen, Italien u. s. w. Eine schlesische Tournée mit der Zither unternahm Herr H. bereits im Jahre 1883 und fand damals zumal in den Badeorten überall beifällige Aufnahme.

(Der 1886er Sparverein.) Bei dem Vorstande des neben-nenngenannten Sparvereins ist ein Antrag eingegangen, in welchem die Auflösung des Vereins und Rückgaben der Einlagen und Vertheilung des Gewinnes verlangt wird. In Folge dieses Antrages war der Vorstand am Donnerstag Abend 6½ Uhr im Gasthof zum Schwarzen Adler hier selbst zu einer Sitzung

zusammengetreten und war dieselbe im Prinzip einig, einer am Montag, den 8. d. Mts., in der Stadtbrauerei einzuberuhenden Versammlung die Auflösung des Sparvereins vorzuschlagen. Dieser Vorschlag wurde damit begründet, daß bei dem hohen Course der gesparten Papiere auf jede Einzahlung ein Gewinn resp. Zinsen von 33—35,00 Mf. entfallen und die Papiere kaum wieder so hohen Cours, wenn sie ins Zurückgehen gerieten, erhalten dürften, also der Moment zur Auflösung sehr günstig sei.

(Jagdkalender.) Im Laufe des Monats April dürfen nur Auer-, Birk- und Fasanenhähne, sowie Trappen, Schneypfen,

wilde Schwäne u. c. geschossen werden, während alles übrige Wild mit der Jagd zu verschonen ist.

(Schülerherbergen im Niedengebirge.) Die von Seiten des österreichischen Niedengebirgsvereins im Niedengebirge errichteten Schülerherbergen erfreuen sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Frequenz und gewinnen immer größere Ausbreitung. Im vergangenen Jahre ist diese Einrichtung im Vereinsgebiet des „deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken- und Herzgebirge“, des „Gebirgsvereins für die böhmische Schweiz“, des Gebirgsvereins für das nördliche Böhmen“, des Mittelgebirgsvereins“ und des „Nordböhmischen Excursionsclubs“ in das Leben gerufen worden. Für dieses Jahr ist in derselben Weise die Errichtung des Erzgebirges und nachher des Böhmerwaldes für Schülerreisen in Aussicht genommen. Der Teplitzer, der Brüx-Oberlautersdorfer und der Komotauer Verein haben die Gründung neuer Schülerherbergen bereits angekündigt und sollen dieselben in das Verzeichniß für die Reiseaison 1889 aufgenommen werden. Im Sommer 1880 betrug die Zahl der Herbergen 40, diejenige der darin aufgestellten Betten 212. Die Verpflegung bestand in den meisten Orten aus Nachtlagern und Frühstück, eine Anzahl gewährte dazu auch noch Abendbrot, 4 Herbergen gaben nur Nacht-lager. Die Gesamtzahl der Besucher belief sich auf 2067, 1901 Österreichischer und 166 Deutsche. Letztere vertheilen sich auf Leipzig, Dresden, Löbau, Bittau, Bautzen, Zwickau, Meißen, Halle, Berlin, Breslau und Hirschberg. Am stärksten frequentieren die Herbergen in der ersten Hälfte des August, in welchem auch die meisten Überfüllungstage zu verzeichnen waren. Die Anzahl der Besuche betrug im Monat Juli 670, im August 1269 und im September 128. Am besten besucht waren die Herbergen zu Marschendorf (221), Reichenberg (195), Trautonau (189), Hohenelbe (163) und Spindelmühl (153). Die Zahl der Besuchstage betrug insgesamt 621, die der Überfüllungstage 73. — Die Herbergen sind vertheilt auf die Ortschaften Christofsgroß, Friedland, Gablonz, Heindorf, Johannisthal, Liebenau, Maxdorf, Reichenberg, Tannwald, Tiefenbach, Wiesenthal, Wilhelmsböhme, Wittigthal, Wurzelendorf, Arnisdorf, Bodenbach, Dittersbach, Hosel, Hohenleipa, Mertendorf, Neu-Otlich, Reichen-Biebersdorf, Rothen-dorf, Stimmersdorf, Tetschen, Tyssa, Rumburg, Schlukenau, Schönau, Schönlinde, Leitmeritz, Leipa, Braunau, Harrachsdorf, Hohenelbe, Marschendorf, Nochitz, Spindelmühle, Trautonau und Weckelsdorf.

(Hermisdorf u. a., 5. April.) Mit Eintritt milder Witterung beginnen auch alle Sommervermieteter ihre Wohnungen zum Empfang der Sommerfrischler einzurichten. Speciell unser Ort bietet sich alle nur dentbare Mühe, den Anforderungen der Sommergäste zu genügen, es wird bei billigsten Preisen größter Comfort geboten. Zwei Hotels und viele Gasthäuser sorgen für gute und billige Verpflegung und schon manch verhöhnt Gaumen wußte den Hermisdorfern seine Anerkennung zu zollen. Ein Hotel ist jetzt in andere Hände übergegangen und trifft der neue Besitzer die umfassendsten Maßregeln, nicht nur das Menomme „des Vereins“ zu erhalten, sondern auch seinen vorhergegangenen guten Ruf zu übertriften. In vieler Beziehung liegt auch Hermisdorf als Luft-Europ überaus günstig, weil schon Spaziergänge, die keine bedeutende Kraftanstrengung erfordern, reizende Aussichten bieten; Kynast, Bismarckböhme, Bieberstein u. c. sind Punkte, die von jedem Kenner landschaftlicher Schönheiten gewürdig werden.

(Schönau, 4. April.) Kunst-Arena. — Gewerbeverein. Den Schönauern steht ein „Kunstgenuss“ bevor; eine Lust- und Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft wird sich heute und morgen Abend, sowie nächsten Sonntag in einer Nachmittag- und einer Abend-Vorstellung in ihren habsbrecherischen Künsten produciren. Die Vorstellungen finden auf dem freien Platz vor dem Schützenhaus statt. — In der getragenen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Professor Dässler einen Vortrag über „Saccharin“. Demnächst gab Herr Postmeister Jeschek eine Übersicht über „die Verkehrsstatistik des hiesigen Postamts“, welche ein bedeutendes locales Interesse hatte und daher die Aufmerksamkeit der anwesenden Zuhörer ungemein fesselte. Hierauf wurde eine vor einiger Zeit im Frage-festen vorgefundene Frage: „Sind Haushälter, welche nebenbei einen Handel betreiben, verpflichtet, die städtischen Dienste zu verrichten?“ durch Herrn Bürgermeister Malt in verneinendem Sinne beantwortet; außerdem wurden von demselben Herrn einige alte Urkunden vorgelesen, sowie ein Siegel der Leineweber-Innung der königlichen Stadt Schönau aus dem Jahre 1652 vorgezeigt, welche sich im Nachlaß des verstorbenen Herrn Büchnermeisters Lorenz vorgefunden haben. Zum Schluß machte der Herr Bürgermeister noch einige Mitteilungen über den Stand des Bahn-projectes Goldberg-Schönau-Merzdorf.

(Greiffenberg, 4. April.) Zur Begründung eines Fonds, dessen Zweck die Beschaffung einer mechanischen Schiebleiter ist, veranstaltet die hiesige Freiwillige Feuerwehr am Sonntag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saal des „Hotel zur Burg“ eine musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung. Das Programm ist ein äußerst mannigfaltiges, der Eintrittspreis ist sehr mäßig und ist im Interesse des guten Zwecks ein zahlreicher Besuch zu erhoffen. — Der hiesige Gewerbe-Verein hält am Sonntag Nachmittag in G. Schulze's Restaurant seine April-Versammlung ab. — Am Montag und Dienstag, den 1. und 2. d. Mts., fand an hiesiger evangelischer Stadtkirche das diesjährige öffentliche Examen statt. Die Leistungen der Schüler befriedigten durchgehends. — Die Leiche der unverheiratheten Hoffmann aus Langwasser, welche am Sonntag auf dem Territorium des Gutes Baumgarten im Quais gefunden wurde und über deren Todesursache noch keine Anhaltpunkte entdeckt sind, ist am Mittwoch dieser Woche von dem Herrn Kreis-Physici aus Löwenberg und Bünzlau seines Leidens übergeben. Was dieselbe ergeben, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

(Goldberg.) Das diesjährige Kreis-Erfah-Geschäft für den Musterungs-Bezirk Goldberg beginnt am 29. April auf dem Cavalierberge.

(Bolzenhain, 4. April.) In Folge der erhöhten staatlichen Beihilfe zur Befoldung der Lehrer ist in der hiesigen evangelischen Societäts-Schule das Kopf-Schulgeld für alle Klassen in Wegfall gekommen; dagegen ist zur Befreiung der zur Lehrerbefoldung noch fehlenden Beträgen eine Erhöhung der Schulsteuer um 8% nötig geworden. — In Nr. 1 unserer Zeitung berichteten wir über den am 23. v. M. erfolgten 93. Geburtstag des Veteran emerit. Küsters Theidel. Leider müssen wir unserem damaligen

Bericht hinzufügen, daß derselbe nach Eintritt ernsterer Krankheitserkrankungen schon am 1. d. M. an Alterschwäche verstorben und heute unter Beihilfe des hiesigen Militärvereins mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet worden ist. — Der Begründer des hiesigen Handlungshauses „Nölle“, Kaufmann August Nölle, beginn gestern die Feier seines 50jährigen Bürgerjubiläums im Kreise seiner Familie, seiner zahlreichen Freunde und Verehrer. Eine Deputation der städtischen Behörden begrüßte Namens der Stadt und überreichte ihm eine kunstvoll ausgeföhrte Glückwünschungs-Adresse. Nebrigens steht dem Jubilar im Mai d. J. eine ähnliche Feier noch bevor, sein goldenes Ehejubiläum.

p Sagan, 3. April. Ganz überraschend niedrig ist in diesem Jahre hier selbst die Zahl der neu schulpflichtig werdenden Kinder. Es wurden in Summa nur 80 Knaben und 97 Mädchen zum Schulbesuch angemeldet; es ist dies kaum die Hälfte der vorjährigen Zahl. — Der evangel. Männer- und Jünglings-Verein hielt vorgestern seine General-Versammlung ab. Es wurde beschlossen, das hehre Haus der „Herberge zur Heimath“ zu verkaufen und ein anderes Haus, in dem sich ein großer Saal herichten läßt, dafür anzukaufen. Die Herbergskasse besitzt einen Baarbestand von 610 Mf.; die Jünglingsvereinskasse einen solchen von 423 Mf. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Gerichts-Verhandlungen.

Hirschberg, den 5. April.

-o- Schöffensitzung. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts, in welcher als Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrath Schädel, als Schöffen die Herren Rentier Thamm und Partikular Weißbach und als Amtsanwalt Herr Polizei-Inspector Sagawo fungirten, kamen folgende Sachen zur Verhandlung: Wegen Anhaltens zum Betteln ihres Sohnes wurde Frau Gerber zu 1 Tag Gefängnis verurtheilt. Zu 18 Mf. Geldstrafe wurde wegen Hausfriedensbruch und ruhestörenden Lärms der Mechaniker

gehilfe K. verurtheilt. Wegen Bekleidung eines Nachtwächters wurde der Lohnfischer Förster von hier zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Hilfsweichensteller B. aus Jannowitz wurde wegen Unterschlagung in 6 Fällen zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. Wegen Diebstahls verurtheilt wurde der deutsche Kirke von hier zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. Mehrere Musikanter, die nicht zum Termin erschienen waren, wurden wegen Ausübung der Jagd während der Schonzeit je zu 3 Mark Geldstrafe bzw. 1 Tag Haft verurtheilt. In der Privat-Sklagcsche Mink und Genossen gegen Emanuel wurde der Verklagte wegen Bekleidung zu 50 Mf. Geldstrafe bzw. 5 Tagen Gefängnis verurtheilt. Zu 150 Mf. Geldstrafe bzw. 15 Gefängnis wurde in der Privat-Sklagcsche Dittenhofer gegen Guder der letztere wegen Bekleidung verurtheilt. Aus demselben Grunde wurde in der Privat-Sklagcsche Nebel gegen Ziegert der letztere zu 25 Mf. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängnis verurtheilt.

gesellen S. aus M. Brüder, wegen Körperverletzung resp. Mißhandlung nach einem am 2. September v. J. in M. stattgehabten Tanzvergnügen gegen den Bierfahrer B. aus S., welcher mit einem Mädchen ebenfalls am Tanzvergnügen Theil genommen hatte. Die Körperverletzung geschah vor der Thür des Tanzlocals, als sich der Bierfahrer B. nach Hause begeben wollte und zwar seitens des S. S., welcher schon wegen Körperverletzung vorbereitet ist, in zwei Fällen, seitens des J. S. in einem Falle. Die Verurtheilung der Angeklagten erfolgte, nachdem der Zeugenbeweis die Richtigkeit der Anklage erbracht hatte, zu 8 Wochen Gefängnis gegen G. S. und unter Annahme mildender Umstände zu 30 Mf. Geldbuße event. 6 Tage Gefängnis gegen J. S. Die Amtsanwaltshaft hatte 8 Wochen und 2 Wochen Gefängnis in Ansicht des gemeinsamen Handelns der Angeklagten beantragt.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Görlitz, 5. April. Der hiesige socialistische Verein zur Erzielung volksthümlicher Wahlen beschloß, für die Reichstagswahl Aufer aufzustellen.

Berlin, 5. April. In heutiger Reichstagssitzung wurde § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes nach Commissions-Beschluß angenommen mit Zusatzantrag Frankenstein, wonach die Beiträge auf Arbeitgeber und Versicherte zu gleichen Theilen fallen und für jede Kalenderwoche zu entrichten sind.

Wetterhaus am Postplatz, 5. April, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut; 719 gestern 720 G. M. Thermometer = -1 1/2 gestern und heute = -4 höchster Stand: -4 niedrigster Stand: -9

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr, vom 7. bis 13. April.

Am Sonntage Judica: Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. Nachmittagspredigt Herr Pastor Schenck.

Sonntag früh 10 Uhr: Communion, Herr Pastor Schenck.

Dienstag Nachmittag 4 Uhr: Passionspredigt, Herr Pastor Lauterbach.

Freitag früh 9 Uhr: Communion, Herr Pastor Niebuhr.

Freitag Nachmittag 4 Uhr: Bibelstunde, Herr Pastor Lauterbach.

Alt-katholische Gemeinde.

Sonntag den 7. d. Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt; Nachmittags 2 Uhr Christenlehre.

Mittwoch, den 10. d. Mts., Morgens 8 Uhr, Messie.

Zum Frühjahrsbedarf

empfehle ich den Herren Gartenbesitzern in großer Auswahl zu billigsten Preisen:

Heddenscheeren, Raupenscheeren, Rosen scheeren, Baum sägen, Wegschärfeln, Spaten u. c.

Georg Jschiegner,

Schildauerstraße 9,
gegenüber Herrn Hosche.

Corsettes

in den Preisslagen 0,80, 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00 und 6,00 Mark, enorme Auswahl, beste, gut sitzende Farben.

Tricot-Taissen u.

Blousen,

geschmackvolle Frühjahrsneuheiten,

Strumpflängen,

eigen gestrickt,

Strümpfe, Socken, vor-

züglich Garne

Extremadura, Vigogne

Doppelgarn

Schrürzen,

Schrürzenkleidchen,

Tricot-Kleidchen,

enorm billig

Herren-Gravatten

Chemisettes,

Oberhemden, Kragen,

Manchetten, Hosenträger.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Karl Zimmer,

Schildauerstr. 25.

Biehung übermorgen!

der vierten Marienburger Geld-Lotterie 11., 12. u. 13. April. berühmten Hauptgewinn 90.000 Mf. Kleinstler Treffer 15 Mf. — Hierzu

1/2 Loos mit Liste 3,05 Mf., 1/2 2,05 Mf., 1/4 1,30 Mf. 10 und 1/2 Loos 30,50 Mf., 1/2 für 17 Mf., 1/4 für 10 Mf.

Berliner Rothe Kreuz- und 11. Marienburger Loose zu selbigem Preis. Ferner: Mecklenburger Pferde- und Haynauer Synagogen-Loose à 1,30 Mf. mit Porto und Liste, 1/2 für 10,50 Mf. Ferner:

180. Rgl. Staats-Lotterie. Hauptgewinn 45,000 Mf. Jedes

theile 1/8 15 Mf., 1/16 7,50 Mf., 1/32 3,50 Mf., 1/64 2 Mf. Dieselben gültig für 2., 3. und 4. Kl. ohne jede Nachzahlung 1/8 27 Mf., 1/16 14 Mf., 1/32 7,50 Mf.

1/64 4 Mf. und 1/128 2 Mf. versendet die stets vom Glück begünstigte Lotterie-Collecte von

P. Grossmann, Liegnitz,

Bäckerstraße 24.

Marken und Coupon werden in Zahlung genommen, gegen Nachnahme wird nicht verlangt. Bei 3. Marienburger Geld-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 90,000 Mf. in meine Collecte. Der Verkauf der Marienburger Geld-Loose erfolgt bis Freitag den 12. d. M., Abends 8 Uhr. Adresse erbitte recht

Bau-Saison.

Den geehrten Bauherren und Baumeistern empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Ausführung aller in dies Fach einschlagenden

Klempner- und Dachdecker-Arbeiten

bei möglichst billigen Preisen und streng gewissenhaft prompter Bedienung auch in größerer Entfernung von hiesigem Platze.

Ebenso bringe mein Lager selbstgefertigter Klempnerwaren und Lampen, wie: Reichs-, Union-, Blitz-, Hängelampen, Tisch-, Wand- und Handlampen bei billiger Preisstellung in freundliche Erinnerung.

Ergebnis

Hirschberg, 4. April 1839.

R. Vierdich,

Klempner und Dachdecker, Markt Tuchlaube Nr. 3.

The Continental Bodega Company

Hoflieferanten.

Goldene Medaillen: Wien 1833, Hannover 1835.

Brüssel 1838, Ostende 1838.

Bestes Special-Geschäft in Spanischen und

Portugiesischen Weinen auf dem Continent

mit 37 Filialen in: Berlin, Hamburg, Breslau,

Cöln, Frankfurt a. M., Leipzig, Hannover, Aachen,

Düsseldorf, München, Wien, Prag, Copenhagen

sowie allen Hauptstädtern Belgien's u. Hollands

Sanitätsweine ersten Ranges.

Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermouth etc. etc.

Niederlage in 1/2 und 1/4 Fl. für Hirschberg bei

Carl Oscar Galle's Nachfolger Robert Lundt.

Dessert-Wine.
Frühstückswine.

Engl. Tüll-Gardinen,

breit 1 × Mal mit Band gesetzt, Meter 25 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 2 × Mal mit Band gesetzt, Meter 45 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 90 Pf. und 1 Mark, weiß und crème empfiehlt

Karl Zimmer, Schildauerstraße 25.

Geschäfts-Verkehr.

Gasthof-Verkauf.

Das z. Carl Kupfer'schen Concours-Messe v. Jauer geh.

Grundstück Nr. 63

Stadt Jauer, bestehend:

in dem Goldbergerstraße u. Marktecke belegt, sehr freq. Gasthof „zum grünen Wall“, den dazu geh. Nebengebäuden, Schlosserei, Schmiede,

Stellmacher- und Radiererwerkstatt,

5 Stallungen zu je 8 Pferden,

7 Wagenremisen, bed. Hofraum u.

gr. Garten mit Sommer-Kegelbahn

ist durch den unterzeichneten Verwalter

des Grundst. freih. zu verkaufen. In

Folge j. äußerst günst. Lage geh. das-

selbe seit ca. 40 Jahren zu den fre-

quentesten Gasthofgrundstücken hiesiger

Stadt und ist nicht allein für jeden

tüchtigen Gastwirth, sondern auch für

andere Unternehmer zu empfehlen.

Jauer, im März 1839.

H. Wittwer,

Verwalter.

Ein Gut,

circa 175 Morgen groß, in der Nähe von Trebnitz, meist Weizenboden, mit massiven Gebäuden nebst lebendem und todom Inventar ist wegen Todesfalles des Besitzers aus freier Hand bald zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei

Fleischermstr. Gusinde in Trebnitz.

Agenten verbieten.

396

Offerten mit Zeugnisausschriften,

Angabe der bisherigen Thätigkeit und

der Gehaltsansprüche erbeten unter

V. R. 183 „Invalidendau“ Dresden.

Agenten verbieten.

376

Offerten unter Chiffre A. B. 8

hauptpostlagernd Breslau.

Offerten unter Chiffre A. B. 8